

AUSGABE 133

IV. QUARTAL 2023



☞ Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohete....

- » Mummenschanz für eine Avantgardistin
- » Jahrbuch über ELS
- » Erinnerung an Max Reinhardt
- » ELS-Gedichte auf Schwedisch
- » Buchtipps

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

„Ist das nun pure Nostalgie oder das Zeitlose bei Else Lasker-Schüler?“ dürften sich Besucher der „Bar jeder Vernunft“ in Berlin-Wilmersdorf gefragt haben, denen bekannt war, dass die Dichterin einst auch fürs Kabarett geschrieben hat. Überliefert ist, dass die politische Polizei des Kaiserreichs eingriff, wenn wieder einmal unbotmäßige Vorträge im „Cabaret des Peter Hille“ und anderen Etablissements zu hören waren. Einige der ELS-Gedichte wurden verboten. Zu erotisch!

Bei Aufführungen in der „Bar jeder Vernunft“ erlebten einige ihrer Texte im Sommer 2023 jeweils zwei Stunden lang fröhliche Urständ: „Mummenschanz für eine Avantgardistin. Cora Frost und Band singen Else Lasker-Schüler“, titelte der TAGESSPIEGEL. „Von all den schrägen Programmen ist ‚Else – Ich trage Dich immer zwischen meinen Zähnen‘ einstweilen das schrägste“, schrieb Gunda Bartels in ihrer Aufführungskritik. Witzig daran sei „der ratlos-staunende Blick des Bürgers und der Bürgerin, die sich fragen, was um Himmels willen die wildgewordenen Künstler da auf der Bühne verzapfen.“ Es könnte derselbe Blick sein, „der sich in den 1910er und 1920er Jahren auf das avantgardistische Treiben von Else Lasker-Schüler richtete. Die genderfluide Jüdin ist tatsächlich die legitime Urahnin von Cora, alias Peter, Prinz von Theben, Frost.“

Die Schauspielerin, Sängerin und Autorin Cora Frost erklärte gleich zu Beginn der Vorstellungen: „Ich bin Else“. Ihre drei Bandmitglieder – Jakob Dobers, der die meisten Lyrikvertonungen besorgt hat, Gary Schmalzl und Florian Loycke – behaupten unisono dasselbe. In einer Collage aus Texten, Liedern und Theatralik nähern sich Cora Frost und die Musiker dem Berliner Leben der Lasker-Schüler im Hotel Sachsenhof, im Romanischen Café und im Café Josty. Die berühmten Pferde von Franz Marc finden sich als Requisiten. Mit dabei sind ein zotteliger Erich Mühsam, ein verklemmter Franz Kafka und ein verbiesterter Gottfried Benn, der mit einem Zitat aus dem ELS-Gedicht „Giselheer dem Tiger“ dem Abend den Titel gab.

Szenenwechsel:

In der Seminarkirche St. Michael in Würzburg wurde am 15. Juli 2023 das „szenisch-dialogische Oratorium für den inneren Frieden“, »Metamorphosen« von Martin Flesch, uraufgeführt, darin Texte von Else Lasker-Schüler. In dem



Cora Frost in „Mummenschanz für eine Avantgardistin“

Oratorium wird gefragt, wie eine angeblich allumfassende göttliche Präsenz in dieser Welt mit den aktuell bedrängenden Problemen von Entwurzelung, Flucht, Migration und Scheitern in Einklang gebracht werden kann. Mit Rezitation, Gesang und Rap-Vortrag wurden reale Fluchtgeschichten vorgestellt.

Dazu fügt sich Greta Thunbergs leidenschaftlicher Appell „how could we dare...“. Dieses Zitat war Titel eines Konzerts am 10. Juni in der Düsseldorfer Tonhalle. Aufgeführt wurde eine Vertonung des ELS-Gedichts „Athánatoi – die Unsterblichen“.

Komponist Christoph Ritter schrieb uns dazu: „Als Wuppertaler ist mir Else Lasker-Schüler oftmals begegnet und ihre Texte sprechen mich oftmals an; gleichzeitig stehe ich oftmals wie vor einem Rätsel: das fasziniert mich. In meinem Stück geht es um Rettungen, verschiedene Ansätze von Rettung, verschiedene Visionen, religiöse Rettung, innerweltliche Rettung, aber auch die Möglichkeit einer Nicht-Rettung oder der Katastrophe.“

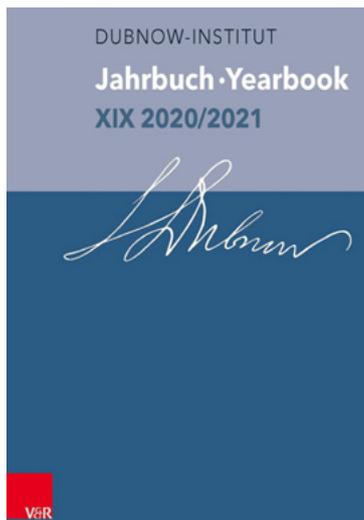


Christoph Ritter

Dr. Karl Bellenberg, Experte für Vertonungen von ELS-Lyrik, zählt mit Christoph Ritter jetzt 88 Komponistinnen, 405 Komponisten und neun Komponisten-Gruppen, die 741 ihrer Werke vertont haben. Es freut mich, dass ELS-Gedichte heute immer noch zahlreiche Komponistinnen und Komponisten anregen.

Herzlich
Ihr Hajo Jahn

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER



Schwerpunkt

Das „Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow“ in Leipzig erforscht interdisziplinär jüdische Lebenswelten vornehmlich in Mittel- und Osteuropa. Das aktuelle Jahrbuch ist Else Lasker-Schüler gewidmet. Anhand ausgewählter Werke, etwa dem 1913 erschienenen Gedichtband »Hebräische Balladen«, werden die Palästina-Phantasien der

Dichterin mit ihren realen Erfahrungen abgeglichen, die sie 1937 im Buch »Das Hebräerland« verarbeitet hat.

Historische und literaturwissenschaftliche Beiträge setzen Lasker-Schülers Schreiben in Beziehung zur Vorstellungswelt ihrer Zeitgenossen. Es geht um Flucht und Exil, um den Verlust der Heimat und die Bedeutung der Muttersprache. Im allgemeinen Teil stehen die materiellen Spuren jüdischer Lebenswelten Ostmitteleuropas im Mittelpunkt der Neuerscheinung.

Am Beispiel von verschiedenen Einrichtungen und Sammlungen jüdischer Provenienz werden die Zerstörungsgeschichten und Rettungsinitiativen während und nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht. Ergänzend dazu finden sich in diesem Band Beiträge zur italienisch-jüdischen Geschichte, zur jüdischen Geschichte sowie zur Rechtsgeschichte. - Sylvia Asmus von der Deutschen Nationalbibliothek stellt einen ungedruckten Brief von Else Lasker-Schüler an Hanna Rovina vom 25. November 1941 vor: »Ich möchte einsame Ruhe haben im Hause«. - Weitere Beiträge u. a.: Julia Ingold: »Die Dialektik von Klage und Arabeske – Else Lasker-Schülers Wunderrabbiner von Barcelona« oder Magnus Klaue: »Notenvergessenheit: Der Klang des Exils in Else Lasker-Schülers später Lyrik.«

Jahrbuch 2020/2021 (© 2023) des Dubnow-Instituts / Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow. Bestellungen und Anfragen sind zu richten an: Brill Deutschland GmbH | Vandenhoeck & Ruprecht Abteilung Vertrieb Robert-Bosch-Breite 10D-37070 Göttingen Tel. +49 551 5084-40 Fax +49 551 5084-454; E-Mail: order@v-r.de / abo@v-r.de

Die Folgen des Exils

Alberto Orlando hat seine Master-Arbeit an der Universität Palermo vorgelegt und verteidigt. Titel: »La lirica dell'esilio e l'esilio della lirica: il caso delle scrittici ebreo di lingua tedesca«, auf Deutsch: »Die Lyrik des Exils und das Exil der Lyrik: Der Fall deutschsprachiger jüdischer Schriftstellerinnen«. - Der Autor untersucht Gedichte von

fünf deutschsprachigen jüdischen Autorinnen, die von den Nazis ins Exil gezwungen wurden: Rose Ausländer, Hilde Domin, Else Lasker-Schüler, Mascha Kaléko und Nelly Sachs. Beachtet wird dabei die schwierige Situation der Exilantinnen: jüdische Frauen in einem fremden Land, die auf Deutsch schreiben. Orlando zitiert andere Autoren zum Thema: Lyrik sei literarische Gattung, die am stärksten unter den Folgen des Exils litt. Dies erkläre sich dadurch, dass sie zunächst der NS-Propaganda ausgesetzt war, während die Publikationsmöglichkeiten im Ausland gering gewesen seien. Diese Betrachtungen seien jedoch anfechtbar und auf eine von Teilen der Literaturwissenschaft vorgebrachten Kritik zurückzuführen, die der Vielseitigkeit und Komplexität der Verse dieser Dichterinnen noch relativ wenig Beachtung geschenkt habe. Diese im Exil geschriebenen Gedichte seien zu einem Mittel geworden, sich poetisch auf die Suche nach der eigenen Identität zu begeben und sich mit den (vermeintlich unübersetzbaren) Erfahrungen des Exils literarisch auseinander zu setzen.

Ehrung eines Theatergenies

Max Reinhardt hieß ursprünglich Maximilian Goldmann; geboren am 9. September 1873 in Baden (Österreich); gestorben am 31. Oktober 1943 in New York. 2023 jährt sich Reinhardts 150. Geburtstag und 80. Todestag. -

Reinhardt war ein genialer Regisseur, Intendant, Theaterproduzent und Theatergründer. Er hat mit seiner Jedermann-Inszenierung am 22. August 1920 die Salzburger Festspiele begründet. Reinhardt schätzte das »illusionistische, sinnbetörende Theater-Fest, das nichts mit dem Alltag, schon gar nichts mit Politik zu tun haben sollte«. Durch die dramaturgisch motivierte Verwendung der Drehbühne, plastische Dekorationen, die Arbeit mit festen Seitentürmen und Treppen als Auftrittsmöglichkeiten, den Rundhorizont mit seiner Tiefendimension, die indirekte Beleuchtung, das Spiel auf Podien, die in den Zuschauerraum hineinragen, und auf der Arenabühne, die Massenregie oder das Kammerspiel-Konzept setzte Reinhardt vielfältig wirksame Impulse zur Erneuerung der Theaterkunst. Er wird als der erste moderne Regisseur bezeichnet, als Theatermagier und als Impresario von internationaler Zugkraft, dessen Wirken von Berlin und Wien über Salzburg bis in die Vereinigten Staaten ausstrahlte. Um an Max Reinhardt zu erinnern, ist ELSEG-Mitglied Jovita Dermota mit der Szenischen Lesung »GENUG IST NICHT GENUG« auf Tour. Sie wurde am Wiener Max-Reinhardt-Seminar zur Schauspielerin ausgebildet. In Wuppertal ist Jovita Dermota am 19. Oktober 2023 zu



Max Reinhardt

© Wikipedia



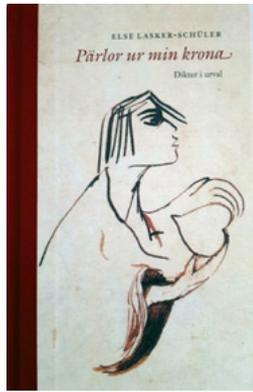
Jovita Dermota

© Hilda Lobinger

Gast in einer Kooperationsveranstaltung der ELS-Gesellschaft mit der Bergischen Volkshochschule.

Max Reinhardt schätzte Else Lasker-Schüler. Unter seiner Ägide und der Regie von Heinz Herald wurde am 27. April 1919 Else Lasker-Schülers erstes Theaterstück „Die Wupper“ als Matinee bei der Gesellschaft „Das junge Deutschland“ in Berlin uraufgeführt.

Perlen aus meiner Krone



Nach dem Gedichtband „Dikter & porträt“ ist mit „Pärlor ur min krona“ zum zweiten Mal ein Buch mit der Lyrik von Else Lasker-Schüler auf Schwedisch erschienen. Die Auswahl der fast achtzig Gedichte „Perlen“ reicht vom Debüt „Styx“ (1902) über die „Hebräischen Balladen“ (1913) bis zur letzten Publikation „Mein blaues Klavier“ (1943). Der Übersetzerin Marie Tonkin ist es gelungen, die sprachlichen Besonderheiten der Dichterin und ihre Wortmächtigkeit auch im Schwedischen sichtbar zu machen. Sie nennt Else Lasker-Schüler in ihrem Nachwort „Deutschlands Sappho“, die man „mit ihren Identitätsspielen heute als queer bezeichnen könnte.“ Obwohl das Werk in einem kleinen Verlag in Årsta nahe Stockholm erschienen ist, gab es ein relativ breites Presse-Echo auf das bibliophil aufgemachte, mit einigen wenigen Zeichnungen und Bildern illustrierte Buch. In der renommierten Zeitung Svenska Dagbladet erschien eine Rezension von Cecilia Hansson, in der sie fragt: „Worin besteht das zeitlose Talent von Else Lasker-Schüler?“ Und sie antwortet: „Vielleicht liegt es an der Verdichtung von Worten, an der Fähigkeit, Dinge einfach richtig zu sagen. Ihr gesamtes Schreiben kann als eine Art Leidenschaftslyrik gelesen werden, in der Schmerz und Sehnsucht Hand in Hand gehen. Die Aufmerksamkeit wird auf ein einzelnes vibrierendes Du gelenkt, und selbst wenn sich die Objekte verändern, bleiben die Intensität und Exklusivität des Liebesmoments erhalten. Es führt hinauf in den Himmel und dann wieder hinunter auf die Erde.“

Else Lasker-Schüler: „Pärlor ur min krona“, Übersetzt und mit einem Nachwort von Marie Tonkin, Bokförlaget Lejd, rd. 135 Seiten, Skr 200,00.

Nachhaltige Documenta-Beteiligung

Der griechische Filmemacher Dimitris Athiridis und seine Produzentin, die Athener Firma Faliro House, arbeiten an einem Dokumentarfilm über die documenta 14. Der Film dokumentiert die langen Vorbereitungen sowie die Ausstellung selbst. Zu den Szenen gehören auch Sequenzen einer Performance mit und über die Totenmaske von Else Lasker-Schüler (Gips 24 × 17 × 12 cm, von Grete Wolf-Krakauer).

Diese Maske aus dem Besitz der ELSG hatten wir aus dem ELS-Archiv der Stadtbibliothek Wuppertal für die Ausstellung und Aktion ausgeliehen. - Die Replik dieser Totenmaske, übereignet vom ELS-Nachlassverwalter Prof. Paul Alsberg, Jerusalem, leihen wir auf Nachfrage an Museen und Galerien ebenso aus wie Originale oder Faksimiles von ELS-Zeichnungen.



„Haus Kummerveldt“ auf Arte

„In des Vaterlands Fresse: So gut ist die Serie „Haus Kummerveldt“ auf Arte“ schrieb die Berliner Zeitung über diese furiose Inszenierung: In der Serie rebelliert eine junge Adlige mit allen Mitteln gegen den patriarchalen Kleingeist des Wilhelminischen Zeitalters. Wohl auch wegen der existenziellen Tragweite, die das literarische Schreiben für ihre unbotmäßige Protagonistin besitzt, wird die ungeheure Kraft der poetisch-punkigen Sprache zum größten Ereignis dieser im allerbesten Sinne widerspenstigen Serie. Luises lyrisch-energische Gedanken sind inspiriert von den Werken bedeutender Autorinnen der vergangenen Jahrhunderte wie Else Lasker-Schüler, Hedwig Dohm oder Mary Shelley. Sie begleiten fortwährend das illustre Treiben im „Haus Kummerveldt“.

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Wilfried Weinke ist Herausgeber eines Buches über Ulrich Bauche. Über Jahrzehnte widmete sich der Volkskundler und Historiker Bauche (1928-2020) der Erforschung und Vermittlung Hamburger Stadtgeschichte. Im Vorwort schreibt Literaturwissenschaftler Weinke, der Mitglied der ELS-Gesellschaft ist: „Als Ulrich Bauche am 23. Dezember 2020 im Alter von 92 Jahren starb, trauerten nicht nur seine drei Söhne und ihre Familien. Auch zahlreiche Freunde, Kollegen und Weggefährten beklagten den Tod eines geschätzten und geachteten Menschen. In einer Traueranzeige im »Hamburger Abendblatt« betonten sie: „Die Stadt Hamburg verliert mit Ulrich Bauche einen bedeutenden Volkskundler, Kulturhistoriker und Museumswissenschaftler. Sie verliert eine zu Verständigung und Frieden stiftende Toleranz selbstverpflichtete Persönlichkeit.“ An gleicher Stelle wird Ulrich Bauche „als ein bedeutender Wissenschaftler und engagierter Demokrat“ sowie als „Wegweiser und Vorbild in der Hamburger Museumslandschaft“ gewürdigt. An diesen Freund, Mentor und Experten möchte dieses Buch erinnern.“



Wilfried Weinke (Hrsg.) „Die Erinnerung wachhalten“, VSA-Verlag, 250 Seiten, € 16.80.

Matthias Buth wurde am 16. September 2023 mit dem Nikolaus Lenau-Preis für Dichtung ausgezeichnet. Geehrt wurde er von der Künstlergilde und Stadt Esslingen für seine Gedicht- und Prosabände, in denen sich der Autor besonders der Kultur und Geschichte Rumäniens zuwendet. Matthias Buth veröffentlichte seit 1973 über 20 Gedicht- und Prosasammlungen. Besonders die Bände „Der Schnee stellt seine Leiter an die Ringmauer“, „Weiß ist das Leopardenfell des Himmels“ und „Die weiße Pest“ – Gedichte in Zeiten der Corona sowie die Sammlung von Essays, Epigrammen und poetischen Miniaturen „Im Zwischenland“ würden ihn als Dichter mit einem poetischen Blick nach Rumänien ausweisen. - Der spätromantische Dichter Nikolaus Lenau wurde 1802 in Csastád geboren, in jenem damalig ungarischen Ort, der heute zu Rumänien gehört und „Lenauheim“ heißt, unweit von Temeswar im Banat. 2022 ging der Lenau-Preis an Reiner Kunze und zuvor u.a. an Adam Zagajewski, Karl Dedecius, Nora Gomringer, Kurt Drawert, Karl Corino und Franz Hodjak.

Heike Fiedler, in der Schweiz lebende deutsche (Sprach-) Künstlerin, hat einen neuen zweisprachigen Lyrikband mit Gedichten und Sprechtexten herausgegeben. Im Klappentext heißt es: „Tu es - du bist auf Französisch. Zwei Worte, zwei Sprachen. In ihrer Verbindung liegt das Motto von Heike Fiedlers Lyrik: Sprache machen und dadurch werden - sei es Text, Autorin oder Leserin. So entstehen viele ihrer Texte tatsächlich im Spiel mit Lauten und Wortfragmenten. Hier erinnern sie an die konkrete, konzeptuelle Poesie, an anderen Stellen öffnen sich Räume unerwarteter Assoziationen und führen in Traumwelten hinein. Und immer überschreitet die Autorin die Grenzen der literarischen Gattungen, indem sie Naturlyrik und Kurzprosa harmonisch und oft humorvoll mit feministischen, futuristischen oder politischen Stoffen verbindet.“

Heike Fiedler: „Tu es! Hier“, edition spoken script, Verlag Der gesunde Menschenversand GmbH, 144 Seiten, € 23,00.

Martin Dreyfus, Schweizer Sammler von Exilliteratur und Referent bei mehreren ELS-Foren, rückt als Herausgeber einmal mehr mit Veröffentlichungen über Walter Mehring den jüdischen Exilanten in den Fokus. Geboren am 29. April 1896 in Berlin, gestorben am 3. Oktober 1981 in Zürich, wo auch sein Nachlassverwalter Dreyfus lebt. Schriftsteller Mehring gehörte zum großen Freundeskreis von Else Lasker-Schüler und war einer der bedeutendsten satirischen Autoren der Weimarer Republik.

Für Interessenten weisen wir gern auf die von Martin Dreyfus betreuten Publikationen hin: Walter Mehring: Verrufene Malerei. Von Malern, Kennern und Sammlern. Mit einem Nachwort. (Zürich, zocher & peter, 2022). - Walter Mehring:



Chronik einer deutschen Sippe. Mit einem Nachwort. (Zürich, zocher & peter, 2023) - Walter Mehring: Nazi-Führer sehen Dich an. 33 Biographien aus dem Dritten Reich. Neuausgabe mit einem Nachwort. Darmstadt, wbgTheiss, 2023). - Frisch und Fein: Exil Zürich 1933. (Acht) Übersetzer:innen im Schweizer Exil. (Zürich, Edition Litar 02, 2023). - Wladimir Sagal: „Und vor allem Köpfe, jüdische Köpfe“. Porträts jüdischer Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Mit Texten zu 15 (der 50) Porträts. Wädenswil, Nimbus, 2023.

Eva-Maria Berg hat mit „niemandland – terre neutre“ (Untertitel: „territoire sans nom – namenloses land“) in den Éditions Transignum, Paris, einen weiteren zweisprachigen Gedichtband veröffentlicht und auf dem „40e marché de la poésie“ in Paris vorgestellt. Darin geht es um „Grenzen“ und „Krieg“. Über die Sprache der Poesie gelingt es der in Waldkirch bei Freiburg lebenden Autorin, Grenzen zu durchbrechen, um Menschen zu verbinden: „zwischen den krieg / tanzt noch alte hoffnung / auf versengten füßen / durch namenloses land“. So vermitteln die Gedichte von ELSG-Mitglied Berg einmal mehr die Sinnlosigkeit der Grenzen und die Trennung der Menschen durch Missgunst und Hass. Die Gedichte, übersetzt gemeinsam mit dem Poeten Max Alhau (Paris), werden begleitet von farbigen Graphiken der peruanischen Malerin Olga Verme-Mignot (Paris) und der musikalischen Komposition der in Oldenburg lebenden Rumänin Violeta Dinescu. Die spanische Künstlerin Eva Largo (Paris) hat das Buch graphisch gestaltet. Der Gedichtband ist erschienen in einer Auflage von 100 signierten Exemplaren.

Eva-Maria Berg: „niemandland“. Les Éditions Transignum, Paris 2023, ISBN 978-2-494682-^{Martin Dreyfus}06-1; € 35,00; erhältlich über den Verlag, bzw. in Deutschland über die Autorin: info@eva-maria-berg.de; www.eva-maria-berg.de

Reiner Kunze 90!

„Jeder deutsche Gewalttäter sollte wissen, dass er uns fremder ist als jeder friedfertige Fremde“. Dieser Satz machte Schlagzeilen in den deutschen Medien. Reiner Kunze sagte ihn in seiner thüringischen Heimat, in einer Ex-Kaserne des ehemaligen DDR-Grenzschatzes in Mengelrode am 9. November 1992. Er hatte an diesem deutschen Schicksalstag mit 15 weiteren Autorinnen und Autoren an der Aktion „Eine Nacht in Deutschland“ teilgenommen. In allen 16 Bundesländern hatte die ELS-Gesellschaft die Schriftsteller in Asylunterkünften eingeladen, darunter weitere DDR-Dissidenten wie Sarah Kirsch, Jürgen Fuchs und Hans Joachim Schädlich. Die prominenten Dichter waren der „Köder“, um die bis dato angesichts fremdenfeindlicher Anschläge tatenlosen deutschen Nachbarn in die Flüchtlingsheime von Rostock-Lichtenhagen, Mölln u. v. a Kommunen zu holen. Bei Lesungen und Diskussionen ging es um mehr als ein Zeichen der Solidarität mit den Asylanten. Die Aktion wurde danach sechs Monate lang jeden Samstag in einem anderen Asylbewerberheim fortgesetzt, u.a. mit Herta Müller, Günter Grass und

Wolf Biermann. Es war mehr als Symbolik, wie Marcel Reich-Ranicki in einem ZDF-Kommentar mutmaßte. Die deutschen Nachbarn kamen, wie beabsichtigt, über die Literaten ins Gespräch mit den Flüchtlingen. Und die Schriftsteller machten mit im Namen von Else Lasker-Schüler, Thomas Mann oder Lion Feuchtwanger, die einst ins Exil gezwungen wurden.

Die Autorin Zehra Cirak war mit dem Künstler Jürgen Walter ins Asylheim von Hamburg-Rahlstedt gekommen. Er zerschnitt zehn Hundertmarkscheine und verteilte die Schnipsel unter den Besuchern. Die sollten auf diese Weise zusammenfinden und teilen lernen. - Seit jenem 9. November 1992 in Mengelrode ist Reiner Kunze, der Autor des Bestsellers „Die wunderbaren Jahre“ und vieler anderer Bücher und Übersetzungen, Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft.



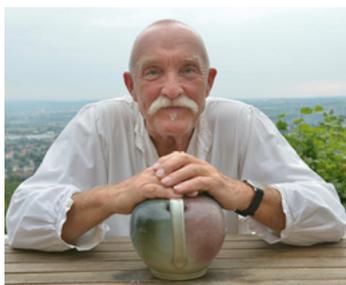
Reiner Kunze

Am 16. August wurde Reiner Kunze 90 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Der Mann hinter dem Vorhang – Baby wurde 80

Aus der DDR ein- und ausreisen durften nur ganz wenige Menschen. Günter Baby Sommer war das erlaubt, weil dieser Ausnahmekünstler schon damals eine internationale Free-Jazz-Größe war. Am 25. August ist er 80 Jahre alt geworden. Ihm zu Ehren veranstaltete die Semperoper ein Geburtstags-Festival mit insgesamt drei Konzerten und vielen namhaften Gästen. Der Meister der Perkussion selbst, der seit über 60 Jahren die Jazz-Szene rockt, saß nicht bei den Zuhörern, sondern spielte mit seinen Brother & Sister of Breath, dem Clarinett Summit, den Brüdern Lucaciu und dem String Trio, um nur einige zu nennen. Mit dabei war u.a. die ELS-Lyrikpreisträgerin Nora Gomringer.

Nach seinem Studium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, an die Günter Baby Sommer 1995 als Professor für Schlagzeug und Perkussion zurückkehrte, fand er zur europäischen Avantgarde des Free Jazz und entwickelte sich in Begegnungen und Auftritten mit Musikern wie Peter Brötzmann, Alexander von Schlippenbach, Paul Lovens, Peter Kowald oder Evan Parker musikalisch weiter. Legendär sind seine Konzerte, bei denen er hinter einem Vorhang spielte, um sein Publikum vom Zusehen beim Musikmachen zum konzentrierten Hin-Hören zu lenken.



Erste Solo-Auftritte mit dieser Hörmusik fanden in der Westberliner Philharmonie und der DDR-Jazzbühne Berlin statt. - Wir gratulieren unserem Mitglied Günter Baby Sommer, wünschen ihm

weiterhin alle Power der Welt und freuen uns auf seine Mitwirkung am 11. Februar 2024 beim „Geburtstagskonzert für Prinz Jussuf“ um 11 Uhr im Musikinstrumentenmuseum Berlin.

Herta Müller 70

Die Literatur-Nobelpreisträgerin nahm 1992/93 nach den Brandanschlägen in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und anderen Städten an unserer Aktion „Dichterlesungen in Asylbewerberheimen“ teil, und zwar in Schwerin. Herta Müller, der wir zum 70. Geburtstag herzlich gratulieren, unterzeichnete unseren Aufruf für ein „Zentrum der verfolgten Künste“. Mit dem neuen Roman „Eine Fliege kommt durch einen halben Wald“ hat sie sich selbst ein Geburtstagsgeschenk gemacht. - Beim ELS-Forum 2001 in Jerusalem entstand dieses Foto mit H. J. Schädlich, der übrigens am 8. Oktober sein 88. Lebensjahr vollendet. Auch ihm gehört unser herzlicher Glückwunsch.



Herta Müller und Hans Joachim Schädlich

NEU IN DER ELSG

Antonius Weixler, Michael Gehlmann, Magdalene Zuther und Heike Weckend-Mertens, alle Wuppertal, und Peter Marggraf, Neustadt.

WIR TRAUERN UM...

...**Heinz Rölleke**. Bekannt wurde der Germanist und Grimm-Experte für seine Märchenforschung. Verdient gemacht hat er sich ebenfalls um Else Lasker-Schülers „Werke und Briefe. Kritische Ausgabe“, die er gemeinsam mit Norbert Oellers, Itta Shedletzky und (seit 2008) mit Andreas B. Kilcher im Auftrag des Franz Rosenzweig-Zentrums Jerusalem, der Bergischen Universität Wuppertal und des Deutschen Literaturarchivs Marbach im Jüdischen Verlag bei Suhrkamp herausgegeben hat.



© Andreas Fischer

Nach Zwischenstationen in Köln, Düsseldorf, Cincinnati und Trier lehrte er von 1974 bis zur Emeritierung 2001 als Professor für Deutsche Philologie und Volkskunde an der Bergischen Universität Wuppertal. Heinz Rölleke hat Märchen als literarische Gattung rehabilitiert, populär gemacht im besten Wortsinn, und mehr als 80 Bücher veröffentlicht. Er starb am 2. Juni 2023 im Alter von 86 Jahren.

... **Harald Nowoczin**. Der Kunstpädagoge und studierte Maschinenbauingenieur starb im Alter von 81 Jahren in Wuppertal. Dort war er 22 Jahre lang Vorsitzender der Bergischen Kunstgenossenschaft. Vielfach ausgezeichnet wurde Harald Nowoczin vor allem für seine Bemühungen um die deutsch-russische Verständigung.

Letzter Newsletter in 2023

Dies ist die vierte und letzte Ausgabe unseres Infobriefs im Jahr 2023. Für das Neue Jahr 5784 wünschen wir allen jüdischen Mitgliedern *le-schana towa tikatewu*.

Das verbinden wir aus gegebenem Anlass mit der Bitte an alle Mitglieder, uns Konto- oder Adressenänderungen mitzuteilen - per Mail an: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de oder an unsere Postanschrift: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, D-42103 Wuppertal

BUCHTIPPS

Orte der Geschichte

In Deutschland gab/gibt es rund 2.000 jüdische Friedhöfe. Fünf davon in Berlin. Auf dem in Weißensee liegt Else Lasker-Schülers Sohn Paul. Im Fotobuch von Mathias Brauner sind auch Aufnahmen aus Weißensee dabei – und das ist der einzige kleine Kritikpunkt: Es fehlen die Hinweise, wo die schwarzweißen Fotos entstanden sind. Dass diese einfühlsamen Bilder nicht farbig sind, ist angemessen. „Friedhöfe sind Orte der Geschichte und der Geschichten, sie sind sprechende Orte. Die Steine selbst sprechen verschiedene Sprachen: Eine Sprache der Formen, Verzierungen und Symbole“, heißt es in den ausführlichen Texten, darunter eine gelungene Biographie von Else Lasker-Schüler und Erklärungen der Grabsteinsymbole. Den 38 Fotos sind 38 Gedichte zugesellt, darunter natürlich ihre bekanntesten wie „Mein blaues Klavier“, „Mein Volk“ und „Ein alter Tibetteppich“, aber auch Lyrik, die besonders zum Thema passt; „Nun schlummert meine Seele“, „Gott hör“, „Mein Herz ruht müde“, „Gebet“, „An mein Kind“, „Ich liege wo am Wegrand“ oder „Abschied“. Es fehlt auch nicht an Lebensfreude mit „Ein Lied der Liebe“ oder „Mein Tanzlied“, dessen Anfangszeile dem Buch den Titel gibt: „Aus mir braust finstre Tanzmusik“. Es ist ein ganz besonderes Berlin-Buch, aus dem der Leser u.a. erfährt, dass der „Juden-Kiewer“ der älteste jüdische Friedhof der Stadt ist, bereits 1324 erwähnt.

Else Lasker-Schüler: „Aus mir braust finstre Tanzmusik“, Gedichte, und Fotos von Mathias Brauner, der auch Herausgeber ist. Mit einem Geleitwort von Shoshanna Feingold-Studnik, Israel, geboren in Berlin, Projektverlag, 112 Seiten, € 16,80.

Posthum

Karl Otto Mühl, Gründungs- und ehemaliges Vorstandsmitglied der ELS-Gesellschaft, wurde am 16. Februar 1923 in Nürnberg geboren. Gestorben am 21. August 2020 in Wuppertal. Er ist also ein Zeitzeuge eines Jahrhunderts. Posthum, wie von dem Autor des erfolgreichen Bühnen-

stücks „Rheinpromenade“ gewünscht, ist jetzt von ihm sein letztes Werk erschienen. Diese „letzten Notizen“ ergeben ein hinreißendes und erhellendes Buch. Erzählend, sprechend, beobachtend, kommentierend führt KOM durch die wechselhafte Zeit eines Lebens, mit den



© Wikipedia

Augen eines weisen Mannes, der uns bereichert, denn er konnte etwas Seltenes: Zuhören und verstehen: »Schonungslos werde ich in diesem Buch über alle die Wahrheit sagen, über alles und jeden, aber nur fast alles über mich selbst. In diesem Manuskript ist keine durchgehende Handlung zu finden, fällt mir ein.

Aber das habe ich so gewollt, ich kenne ja auch die durchgehende Handlung meines Lebens nicht. Durchgehend sind nur die Krankheiten meiner Freunde, die ich verfolge«

Karl Otto Mühl: „Mein Leben als Greis“, 308 Seiten, Nordpark Verlag, € 17,00.

12 Monate von 12 Exilantinnen

„Das Gold der Zwanzigerjahr ist längst zerstoßen wie die Funken des Feuerwerks, mit dem das neue Jahr begrüßt wird: 1939“. So beginnt dieses (nicht nur für Frauen) lesenswerte Buch. Das Konzept scheint erfolgreich zu sein. Nach ihren Bänden über die Jahre 1919 und 1929 hat Unda Hörner das Kriegsjahr 1939 ausgewählt. Sie beschreibt Monat für Monat wichtige Ereignisse im Leben von zwölf Frauen, etwa von Else Lasker-Schüler, Simone de Beauvoir, Gisèle Freund, Ingrid Warburg, Erika Mann, Anna Freud, Frida Kahlo oder Annemarie Schwarzenbach. Einige der Protagonistinnen waren im sicheren Exil, andere hatten zu Hause zu kämpfen. Deswegen heißt das Buch auch nicht „Frauen im Exil“, sondern der Titel ist mit „Exil der Frauen“ eher symbolisch gemeint. Aber alle eint nach Ansicht der Autorin dieser „unbedingte Willen, das eigene Leben weiterzuleben und sich nicht, trotz dieser schlimmen Wechselfälle, trotz der Entwurzelung und dieses Gezwungenseins, neu zu erfinden.“ All diese „Exilantinnen“ wollen sich keinesfalls beirren lassen „in dem, was ihr Lebenskern ist.“

Es ist berührend zu lesen, wie unterschiedlich im Schreckensjahr des Beginns des Zweiten Weltkriegs die Schicksale verlaufen. Es war auch das Todesjahr von Sigmund Freud. Für seine Tochter Anna begann 1939 ihre Karriere als Expertin der Kinderpsychologie, die später selbst Psychologinnen und Psychologen ausbildete. Für Franz Kafkas ehemalige Gefährtin, die tschechische Journalistin Milena Jesenská, wurde das von der Wehrmacht besetzte Prag zur tödlichen Falle. Im November wurde sie von der Gestapo verhaftet und in Dresden in U-Haft genommen. (Aber das ist eine andere Geschichte. Zwar endete der Prozess mit einem Freispruch. Dennoch wurde

sie „zwecks Umerziehung“ ins KZ Ravensbrück deportiert, wo sie 1944 starb.)

Else Lasker-Schüler reiste im März 1939 zum dritten Mal nach Palästina. Es wird eine Reise ohne Wiederkehr, die Schweiz verwehrt ihr die notwendige Aufenthaltsgenehmigung aus „vorsorglich armenpolizeilichen Gründen - Überfremdung“.

Unda Hörner: „1939 – „Exil der Frauen“, Ebersbach & Simon, 2022, 256 Seiten, € 24.00

Lindenberg im „Brunnen“

Als Klassiker ist die Gedichtsammlung «Der ewige Brunnen» in die Jahre gekommen. Eine Neuausgabe war überfällig. Mit insgesamt 1200 Gedichten hat der Germanist Dirk von Petersdorff jetzt berühmte und kanonische Gedichte mit frischen Stimmen aus der Vergangenheit wie aus der Gegenwart neu zusammengestellt.

Von Brentano bis Bachmann, von Goethe bis Grönemeyer (ein Songtext - „Bochum“), von Luther bis Udo Lindenberg reicht die Bandbreite der Autorinnen und Autoren, deren schönste Gedichte im «Ewigen Brunnen» versammelt sind. Professor Dirk von Petersdorff, der an der Friedrich Schiller-Universität in Jena Neuere deutsche Literatur lehrt, hat mehr Lyrik von Frauen aufgenommen und das kulturelle Spektrum der Auswahl erweitert. Erstmals stehen im neuen «Ewigen Brunnen» auch einige erstklassige Songtexte. Dass es auch solche von Udo Lindenberg sind, begründet der Literaturwissenschaftler so: „... weil er ‚Volkslieder‘ der Gegenwart schreibt, weil er eine eigene poetische Songsprache entwickelt hat und weil er ein Bewusstsein von der Geschichte des Songs besitzt, gerade von den 1920er-Jahren. Auf seinen Konzerten kann man erleben, dass Menschen (entgegen dem Trend in den Schulen) noch Texte auswendig lernen, denn dort werden zwei Stunden sämtliche Texte sicher mitgesungen.“

Die Sammlung ist nach Lebenssituationen und Themen gruppiert, z. B. über die Jugend und über das Alter, über die Höhen und Tiefen der Liebe, über Aufbrüche und Umbrüche, Ermutigung und Trost. Die Natur wird besungen und die Lebenskunst, es gibt Gedichte zum Lachen und politische Lyrik, Gedichte von Heimweh und Fernweh, von Glaube und Zweifel. Dieser «Ewige Brunnen» ist für Lyrikfreunde wie ein unterhaltsamer, vergnüglicher Quell.

Dirk von Petersdorff (Hrsg.) „Der ewige Brunnen“, C. H. Beck, 1167 Seiten, € 28.00.



Dirk v. Petersdorff



Udo Lindenberg

Der neue Frauentyp

Brigitte Landes stellt als Herausgeberin dieses Insel-Buchs den neuen Frauentyp vor, der vor 100 Jahren für Furore sorgte: Else Lasker-Schüler und Gabriele Tergit protestieren gegen den § 218, Blandine Ebinger und Claire Waldoff erkunden die Nachtseite Berlins, Josephine Baker tut, was ihr passt, und Valeska Gert platzt wie eine Bombe auf die Wilde Bühne, die Trude Hesterberg gegründet hat. Ihr Auftreten in der Millionenstadt Berlin mit Smoking, Zigarette, Bubikopf und Auto, als Flapper, Garçonne oder Girl, macht diese Frauen zu Ikonen der Zwanziger Jahre. Sie spielen selbstbewusst, sachlich, frivol, provozierend und kämpferisch ihre neu errungene Rolle. In Essays, Reportagen und Kolumnen, in Erzählungen, Romanen und in Lebenserinnerungen kämpfen sie für die Idee von der ›Neuen Frau‹. Für Helen Hessel ist die »Mode eine Waffe im Kampf der Geschlechter«, Fritzi Massary, die »Frau, die weiß, was sie will«, schreibt vom »Glück des Autofahrens«, Marieluise Fleißer denkt nach über »Sportgeist und Zeitkunst«, Vicky Baum boxt und hat keine »Angst vor Kitsch«, Mascha Kaléko erzählt von den »Mädchen an der Schreibmaschine«. -

Es sind ausgewählte, viel zu kurze Texte, die Lust auf mehr machen.- In den aus den unterschiedlichsten Quellen zusammengestellten Beiträgen zeigt sich die neu gewonnene Freiheit mit ihren Licht- und Schattenseiten.

Brigitte Landes (Hrsg.): „Auftritt: Die Neue Frau“, Insel, 142 Seiten, € 14,00

„Judenreine“ Seebäder

Als Else Lasker-Schüler im Sommer 1915 mit ihrem Sohn Paul nach Kolberg reiste, war die Welt dort schon lange nicht mehr in Ordnung. Nicht wegen des Ersten Weltkriegs, sondern wegen der zunehmenden Judenfeindlichkeit. Der Tourismus in die Ostseebäder war rasant gestiegen. Von 20.000 im Jahr 1880 auf rund eine halbe Million zu der Zeit, als die Dichterin auf Anregung des Sexualforschers Magnus Hirschfeld an die Bernsteinküste gekommen war. „Nirgends war Else Lasker-Schüler glücklicher als hier“, zitiert Buchautorin Kristina von Soden die ELS-Biographin Sigrid Bauschinger. Und weiter: „Was keine Statistik erfasste: Die gleichzeitige Zunahme antisemitischer Verunglimpfungen auf Strandpromenaden und Übergriffe am Strand.“ Von Sodens spannendes Buch ist eine Neuauflage, aktualisiert und mit mehr als 70 historischen Abbildungen. Die Autorin wirft einen fundierten Blick auf ein bislang erst wenig beleuchtetes Kapitel der Seebädergeschichte. Mit dem Aufstieg der Seebäder im Kaiserreich kam sogleich auch der „Bäder-Antisemitismus“ auf. „Judenrein!“ lautete die Parole an der deutschen Ostseeküste, lange bevor der NS-Staat Wirklichkeit war. Bereits im Wilhelminischen Reich drucken jüdische Zeitungen „Bäderlisten“ ab, warnen vor Badeorten, in denen jüdische Gäste unerwünscht sind. Als „Judenbäder“ wiederum gelten Orte wie Heringsdorf, wo zunächst noch eine liberale Atmosphäre herrscht. Anhand einer Fülle historischer Quellen, Tage-

bucheintragen, Reiseberichten und Briefauszügen jüdischer Badeprominenz sowie Schilderungen des sommerlichen Bäderalltags zeichnet Kristine von Soden ein facettenreiches Bild jener Zeit bis 1937, als nahezu alle Orte und Strände für jüdische Badegäste verboten waren.



Der Buchtitel ist ein Zitat der dänischen Filmschauspielerin Asta Nielsen, die einen großen jüdischen Freundeskreis besaß. Als in ihrem Feriendomizil auf der Insel Hiddensee die ersten Hakenkreuzflaggen auftauchten, „packte sie ihre Sachen und kehrte nie wieder zurück.“

Kristine von Soden: „Ob die Möwen manchmal an mich denken?“ Die Vertreibung jüdischer Badegäste an der Ostsee. AvivA Verlag, Berlin 2023, aktualisierte und erweiterte Neuauflage, 208 Seiten, € 20,00.

Weihnachten kommt - Geschenkvorschlage:

„**Die Facetten des Prinzen Jussuf**“. Ein Lesebuch von Hajo Jahn über Else Lasker-Schüler. Mit Zeichnungen und Gedichten, 188 Seiten, zum ermäßigten Preis von € 20,00, zu beziehen über die ELS-Gesellschaft, Wuppertal.

Else Lasker-Schüler. Komm zu mir in der Nacht. 73 Liebesgedichte. Mit elf Zeichnungen der „Liebenden von Valdar“, eines Paares, das sich seit über 5.500 Jahren im Tode scheinbar umarmt, von Peter Marggraf. Das bibliophil aufgemachte Buch ist für € 20,00 zu bestellen über die Mailadresse p.marggraf@t-online.de oder postalisch: **San Marco Handpresse**, Im Winkel 5, D-31535 Neustadt.

TERMINE 2023

Donnerstag, 19. Oktober, 19.00 Uhr
VHS, Wuppertal, Auer Schulstr. 20
„Genug ist nicht genug“

Jovita Dermota: Inszenierte Lesung für Max Reinhardt zu seinem 150. Geburtstag. Er ermöglichte die Uraufführung von Else Lasker-Schülers „Die Wupper“.

Sonntag, 22. Oktober, 10.00 Uhr

Zakk / Düsseldorf-Flingern, Fichtenstr. 40
Else Lasker-Schüler/ Jo Mihaly/ Ruth Liepman
Eine Dichterin, eine Tänzerin, eine Agentin im Schweizer Exil. Vorgestellt von Martina Kuoni.

Sonntag, 12. November, 11.30 Uhr

Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, Wuppertaler Str. 160
Eröffnung der Ausstellung „In den Strudeln der Zeit“ - zum historischen Ablauf des vorigen Jahrhunderts, „Bilder zur deutschen Geschichte und Gesellschaft im 20. Jahrhundert“.



Dr. Gerhard Schneider

Die Ausstellung findet anlässlich des 85. Geburtstags von Dr. Gerhard Schneider statt, der sie weitgehend selbst kuratiert. Dauer bis 11. Februar 2024.

Nach Redaktionsschluss

Dieter Kosslick, Mitglied der ELS-Gesellschaft und langjähriger erfolgreicher Chef der Berlinale, ist mit dem Verdienstorden des Landes NRW für „herausragende Verdienste“ ausgezeichnet worden. Hier war er der erste Geschäftsführer der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen. In dieser Eigenschaft habe er hier „die Entwicklung zu einem der wichtigsten europäischen Film- und Medienstandorte



Dieter Kosslick

mit sichtbaren Erfolgen vorangetrieben“, heißt es in einer Mitteilung der Staatskanzlei in Düsseldorf. So holte er zum Beispiel zahlreiche internationale Filmproduktionen nach NRW. Zugleich kümmerte er sich um die Ausbildung des Filmnachwuchses etwa an der von ihm gegründeten Internationalen Filmschule Köln.

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn
Technische Realisation: Herbert A. Mitschke
Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal, Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433
E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de
www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de
www.exil-archiv.de
Webmaster: Herbert A. Mitschke
Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup; Schatzmeisterin: Semiha zsinmaz; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grev; Beisitzer: Dr. Karl Bellenberg, Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus Maria Calleen, Dorothee Kleinherbers-Boden, Birte Fritsch, Dr. Agnès Schantora.
Ehrenmitglieder: Ingrid Bachr, Düsseldorf, Georg Dreyfus, Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger (gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33, IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68